



Corporate Identity mit flacher Hierarchie: So lässt Krist Gruijthuijsen (in weißem Hemd hinten) das Kunst-Werke-Team und sich fotografieren



Systematische Unordnung: Ansicht von Heinrich Dunsts „Things, not words“ bei KOW



Reisen ist auch etwas Schönes: Peter Kees hat Arkadien bestimmt

ECHTER FAKE



Dunst/ Ramon Haze

Sie lebt noch: die Konzeptkunst, die die Ordnungen der Dinge in Sammlungen ironisiert

Unter dem Banner der Wissenschaft kommt die Doppelausstellung „Heinrich Dunst /The Cabinet of Ramon Haze“ in der Galerie KOW daher. Bei Heinrich Dunst steht Philosophisches auf dem künstlerischen Spiel, genauer: die Relation von Ding und erkennendem Subjekt. Dazu hat der Wiener Künstler eine Installation inszeniert, in der Objekt und Sprache gegeneinander antreten. So ist das Wort „Dinge“ auf einer weißen Tafel zu lesen, links daneben hängt jedoch eine Getränkebox. Auf dem ersten Blick erinnert solch eine Konstellation an Sprachlernbücher, auf dem zweiten aber läuft hier jedwede Zuordnung in die Leere des Beliebigen.

Das „Cabinet of Ramon Haze“ von Holmer Feldmann und Andreas Grahl präsentiert sich als ein fiktives Museum eines fiktiven Sammlers. Ikonen der modernen Kunst sind da versammelt, etwa Readymades von Marcel Duchamp, doch sind diese ebenso gefaket wie vermeintliche Artefakte von RAF-Mitglied Andreas Baader. In spielerisch-konzeptueller Weise stellt sich hier die Frage nach Sinn und Unsinn kunsthistorischer Zuschreibungen.

RAIMAR STANGE

Bis 29.1.: Galerie KOW, Brunnenstr. 9, Mitte, Mi-So 12-18 Uhr

LANDSCHAFTSKUNST



Paul Kees

Ein arkadischer Quadratmeter ist keine neue Maßeinheit, sondern ein Ort des Friedens und des Glücks

Die Ausstellung „Arkadische Landnahmen“ zeigt Fotografien von sorgfältig abgestecktem Boden in atemberaubenden Regionen. Der Berliner Künstler Peter Kees hat sich zum Botschafter von Arkadien ernannt, einer fiktiven Republik.

Das Arkadien der Dichter und Denker ist ein irdisches Paradies, ein Ort, in dem der Mensch im Einklang mit der Natur lebt. Noch bis Anfang Februar zeigt die kommunale Galerie Weißer Elefant Peter Kees' Interventionen zum Thema, hauptsächlich Fotografien von roten Stangen, die einen Quadratmeter abstecken, aber auch kurze Filme des Künstlers und eine kleine „Arkadische Bibliothek“ aus der Sammlung des Philosophen Klaus Prätor.

Seit 2013 besetzt Kees in europäischen Ländern je einen Quadratmeter und erklärt die Fläche zu arkadischem Hoheitsgebiet. Es ist ein symbolischer Raum der Zuflucht und der Freiheit, denn auf dem besetzten Land soll andere Staatsgewalt keine Macht haben. Dass dies nicht immer gelingt, zeigt der Versuch in der Türkei. Das türkische Konsulat, so schildert es ein Dokumentarfilm, verweigerte die Bewilligung des Antrags. Kees' Idee lässt in einer rastlosen Zeit die Hoffnung auf einen harmonischen Zustand aufleben. Doch so schön das Konzept der fiktiven Republik wirkt, so wenig wird die kleine Ausstellung der raumgreifenden Illusion von Peter Kees gerecht. MARINKA SCHULZ

Bis 4.2.: Galerie Weißer Elefant, Auguststr. 21, Mitte, Di-Fr 11-19, Sa 13-19 Uhr

aber das Haus wurde umgebaut. Deshalb geht es erst jetzt los, mit Ian Wilson, „für mich der radikalste lebende Künstler“. Ihn hatte er bereits in Amsterdam und Graz vorgestellt. Wilson, 1940 in Durban geboren, begreift Kunst als mündliche Kommunikation. Warum ist Kommunikation wichtig? „Wir sind nicht mehr fähig, uns gegenseitig zu verstehen“, sagt Gruijthuijsen.

Er ist ein smarterer Typ. Was nicht heißt, dass er unpolitisch denkt. „So wie momentan Politik betrieben wird, also vor allem durch soziale Medien, leben wir in einer maßgeschneiderten Blase. Das ist extrem gefährlich.“ An dem Thema will er mit verschiedenen Künstlern arbeiten: in Ausstellungen, die über Jahre ineinandergreifen. „Ich würde mir wünschen, dass die Menschen nicht wegen einzelner Künstler kommen, sondern unserem Programm folgen“, sagt er. So startet er parallel zu Wilson eine Performancereihe und eine Ausstellung von Hanne Lippard. Die junge Künstlerin, die nur mit der Stimme arbeitet, bekommt die große Halle. So viel Irritation muss sein.

STEFANIE DÖRRE

20.-22.1.: Wiedereröffnung, Kunst-Werke, Auguststr. 69, Mitte, Mi-Mo 11-19 Uhr Do 11-21 Uhr, Eintritt frei, später: 8/ erm. 6 €